Obermosel-Zeitung

16 Seiten

Unabhängiges Tageblatt

Unfall-Versicherung für inländische Abonnenten

Nr. 112

59ter Jahrgang

Einzelpreis 40 Cts.

Tel.: 2

Rotationsdruck und Verlag: Paul Faber, Grevenmacher. — Postscheckkonto Nr. 7 Luxemburg. — Abonnementspreis 25 lux. Fr., im Ausland Porto mehr. — Erscheint an allen Wochentagen.

Samstag, den 13. Mai 1939

Millimeter-Preis bei 72 mm Breite oder den entsprechenden Raum Anzeigen: 0.80 Fr. per mm; 1. Seite: 5 Fr. per mm; Lokales: 2.50 Fr. per mm. Reklamen am Schluß des redaktionellen Textes: 1.25 Fr. per mm. Rabatte nach Tarif. Anzeigen für einen bestimmten Tag müssen am Vortage um vier Uhr vorliegen. Todesanzeigen werden am Erscheinungstage bis acht Uhr angenommen. —

Hauptstädtische Revue.

An den rein religiösen Formen der Oktave hat sich von einem Jahrzehnt zum andern nur soviel verändert, daß die Oktave eine längere Zeitausdehnung bekam, und daß für die Bittfahrten der Kranken Mittel und Wege gefunden wurden; endlich, daß eigene nächtliche Männerwallfahrten eingelegt wurden für solche, die tagsüber im Erwerbsleben eingefangen sind. Dagegen erfuhr gerade der kaufmännische Erwerb in Luxemburg eine Verlangsamung durch die erleichterten Transportmöglichkeiten der Pilger, die schon zum Mittagessen daheim sind, wenn sie das Auto benutzen wollen. Und viele wollen daheim sein und „aus dem Verzehr heraus", wie's luxemburgisch heißt; es wird vielseitig weniger verdient und es wird im Hinblick auf eine mögliche Katastrophe, die eine Abschiebung unserer Bevölkerung im Gefolge haben könnte, mehr gespart.

Also liegt das Geschäft darnieder.

Und nun erlebt man es schon, daß die Presse, die durch Alarmmeldungen bösester Eingebung die Kriegsgefahr an die Wand malte; die als Feind am Vaterlande denjenigen erklärte, der nicht an die Unabwendbarkeit des Krieges glaubte; daß diese Presse einlenken muß und schreibt: Nein, Kinder, so schlimm ist's (wenigstens in dieser unserer Zeitungsspalte) nicht; ihr müßt kaufen; kaufen müßt ihr; es wird doch vielleicht kein Krieg sein; in der andern Spalte, da freilich müssen wir mit Angst einheizen, damit die Landesverteidigung gefördert wird.

Es ist nun so weit, daß das unentwegte Kriegsgeschwätz den Ruin der Wirtschaft herbeiführt. Nur das Notwendige wird gekauft; manche sparen sich selbst am Munde ab, um einen Notpfennig zu haben, wenn wir abtransportiert werden. Vorsicht war noch immer meine Sache, aber gegen Weltuntergang bin ich nicht versichert. Wenn schon, denn schon.

Nachdem so ziemlich alle Vorkehrungen erwogen werden konnten für den Kriegsfall (an den ich immer noch nicht glaube), wäre es an der Zeit, wenn die Zeitungen vernünftiger würden, damit die Kriegspsychose nicht mehr Schaden anrichtet. Was heißt es, wenn immer wieder krampfhaft betont wird, der Krieg sei nicht unvermeidlich? Das weiß das dümmste Suppenhuhn, daß er immer noch vermieden werden kann; ja, wir wissen, daß am 29. September, als der Finger schon am Drücker zu liegen schien, der Wille zum Losschlagen viel geringer war als wir annahmen. Wer in den Krieg hineingerät, ist verloren, so oder so. Das wissen auch diejenigen, auf die es ankommt. Wenn Sensationen in der Presse sein müssen, dann doch lieber andere als solche, die wirtschaftlichen Schaden stiften und die Gemüter zermürben, auf deren Widerstandsfähigkeit es in dieser Geduldprobe doch auch nicht wenig ankommt.

Die Mobilisierung eines starken Bruchteils der männlichen Bevölkerung der Militärstaaten auf Monate hinaus verursacht in Verbindung mit den Ausgaben für Kriegsrüstungen eine Art von wirtschaftlichen Erdbeben. Die totalitären Staaten verspüren davon weniger, weil sie ohnehin auf Kasernenleben und ewige Dienstbereitschaft eingerichtet sind und alle verfügbaren Kräfte der Nation in der Hand halten. Die Handwerker klagen, daß die Bauaufträge zurückgezogen werden; die Autoverkäufer, daß die Kauflustigen abwarten wollen; die Luxusgeschäfte, daß niemand ihre Türschwelle betritt. Leben und leben lassen ist auch ein patriotisches Gebot. Wer Geld hat, soll davon seinem Mitbürger etwas zukommen lassen. Dumme Verschwendung braucht es nicht zu sein, aber eine ehrliche Anerkennung der Lage anderer Bürger soll die Besitzenden dazu bringen, daß sie von ihrem Überfluß unter die Leute bringen. Die neueste Steuerordnung in Frankreich greift wohl in den Wollstrumpf der Geizhälse hinein, nicht genug meines Erachtens. Da kann einer Millionär sein, dabei ein ausgekochter Knicker, der in einer Hütte haust und von seinem Gartenkohl lebt, und folglich, weil er keinen Reichtum zur Schau trägt und weil mehr oder weniger nach den „apparences de la richesse" besteuert wird, keine Steuern zahlt.

Wozu Schätze anlegen? Wenn's bis zum äußersten kommt, hilft auch eine Handvoll Luxemburger Frankenscheine nicht weiter. Dann wird die Steuerschraube so hart angesetzt werden müssen, daß alles Gesparte bald alle sein wird. Die Vermögensabgabe ist schon in den reichen Ländern der Welt für den Kriegsfall angekündigt; in den Vereinigten Staaten erreicht sie die Höhe von 75 000 Dollar Zwangszeichnung der Anleihen im Interesse der nationalen Verteidigung auf ein Vermögen von 100 000 Dollar. Auch in Frankreich und England wird schon jetzt dafür gesorgt, daß die Gewinne der Kriegslieferanten weggesteuert werden. Seither glaube ich noch weniger an einen Krieg als früher. H.

Die französische Kammer spricht der Regierung mit 375 gegen 230 Stimmen das Vertrauen aus.

Paris, 12. Mai. Die Kammer trat heute vormittag um 9 Uhr 40 unter dem Vorsitz Herriots zu einer Sitzung zusammen, um die Besprechung der Interpellation Landrys fortzusetzen.

Nach den Ausführungen der Kommunisten Honel und Croizat sowie des Sozialisten Regis, die die letzten Notverordnungen kritisierten, ergriff der Finanzminister Paul Reynaud das Wort, um seinen Kritikern zu antworten. Er erklärte, man könne unmöglich zulassen, daß die öffentliche Meinung beunruhigt werde durch Behauptungen, die der Wahrheit nicht entsprechen.

Er erklärte, die Besteuerung nach den äußeren Zeichen des Wohlstandes sei keine Improvisierung. Die Kammer habe früher bereits einen ähnlichen Text angenommen, der jedoch vom Senat abgelehnt worden sei. Wir haben diese Maßnahme wieder aufgegriffen, so bemerkte der Minister, indem er sich an die sozialistischen und kommunistischen Kritiker wandte, weil in einer Pariser Prunkavenue Leute wohnen, die Kraftwagen, mehrere Diener und ein Landhaus besitzen und nur 69—80 000 Fr. Einkommen angeben. Diese Leute werden jetzt von der Steuerkontrolle erfaßt werden. Ist es eine Ungerechtigkeit, so fragte er, wenn eine Mindestsumme festgesetzt wird?

Unter starkem Beifall fügte Paul Reynaud hinzu, die kinderreichen Familien würden nicht geopfert werden, da sie die Möglichkeit haben werden, Abzüge vorzunehmen.

Was die Rüstungsbetriebe angeht, so bemerkte er weiter, so haben diese Lasten zu ertragen, die wesentlich höher sind, als jene, die ihnen durch die sozialistische Regierung auferlegt worden waren.

Blum bemühte sich, diese Tatsache zu widerlegen. Aber der Minister führte eine Reihe von Zahlen an, die seine Erklärung bekräftigten. Reynaud wies darauf hin, daß eine Kommission, deren Vorsitz Guinand führt, sich bemüht, das frz. Steuersystem wieder in Ordnung zu bringen. Es sei deshalb besser, die Schlußfolgerungen dieser Kommission abzuwarten als die öffentliche Meinung zu beunruhigen und zu spalten, was nur der Sicherheit des Vaterlandes abträglich sei. Das Geschenk, das wir der Arbeiterklasse geben, so bemerkte er weiter, besteht in der Sicherung der französischen Währung. Wenn wir unsere Maßnahmen nicht getroffen hätten, wäre es zu einer Inflation gekommen. Was bedeutet eine Inflation? Sie wissen es gut. Es bedeutet die rapide Erhöhung der Lebenskosten. Die Steuererleichterungen, die Erleichterungen für die kinderreichen Familien und die Spargelder der Bauern haben dann keinen großen Wert mehr.

Der Minister wies alsdann darauf hin, daß die französische Währung eine Zufluchtswährung geworden ist und daß die französischen Renten die besten europäischen Wertpapiere sind. Er erinnerte an die Rückflut des Goldes und erklärte, in den drei letzten Monaten seien für 400 Millionen Gold in Banknoten umgetauscht worden.

Der Finanzminister prüfte alsdann die Lage des Schatzamtes. Er hob zunächst hervor, daß das Finanzministerium wie alle Ministerien ein Ministerium der Landesverteidigung ist. Was wäre aus dem Lande geworden, so fragte er, wenn der Franken zusammengebrochen wäre?

Er erklärte, ein Franzose, der vor 6 Monaten für 100 000 Fr. Staatspapiere gekauft habe, verdiene heute 15 000 Fr. damit. Dazu sei der Diskontsatz vor 4 Monaten auf 2 Prozent festgesetzt worden, was seit 3 Jahren nicht mehr der Fall gewesen sei. Auch die Arbeitslosigkeit sei stark zurückgegangen, was aber nicht auf die Mobilmachung zurückgeführt werden könne. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit sei keine vorübergehende Erscheinung. Die Arbeiter, so sagte er, arbeiten und sie sind zufrieden, weil sie Überstunden machen können und dadurch ihren Lohn erhöhen. Sie arbeiten aber gerne, weil ihnen die Sicherheit des Landes am Herzen liegt. Er bemerkte schließlich noch, daß er nach wie vor gegen die Devisenkontrolle ist und wies abschließend auf die Notwendigekit der nationalen Einigkeit hin.

Blum intervenierte nach den mit starken Beifallskundgebungen aufgenommenen Ausführungen des Finanzministers und warf erneut die Frage der Rüstungsgewinne auf. Er verlangte daß diesbezüglich eine ausführliche Debatte stattfinden möge.

Petrus Faure, der anschließend das Wort ergriff, verlieh seiner Genugtuung über das reibungslose Funktionieren der industriellen Mobilmachung Ausdruck. Man müsse jedoch feststellen, so fügte er hinzu, daß Irrtümer namentlich in der Verteilung der Bestellungen begangen wurden. Die Bestellungen seien auf die großen Betriebe beschränkt worden, was ein Fehler sei.

Daladier erwiderte, gegenwärtig arbeiteten 6000 Unternehmen für die Landesverteidigung gegen 2500 bis 3000 im Vorjahr. Es sei eine große Anstrengung hinsichtlich der Dezentralisation gemacht worden.

Nach einer Intervention Wiedmann-Goiran und Prot wurde die Fortsetzung der Debatte auf heute nachmittag 3,30 Uhr vertagt.

Die Nachmittagssitzung.

Paris, 12. Mai. Nach der debattelosen Annahme verschiedener Gesetzesprojekte, setzte die Kammer um 3,30 Uhr unter dem Vorsitz Herriots die Besprechung der Interpellation Landrys fort. Da die allgemeine Aussprache heute morgen abgeschlossen worden ist, standen heute nachmittag die Tagesordnungen zur Diskussion. Die eine dieser Tagesordnungen, die von Chichery, Präsidenten der radikalen Gruppe eingebracht wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung, spricht ihr das Vertrauen aus, lehnt jeden Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über."

Die andere Tagesordnung, die die Unterschrift Ramettes und seiner kommunistischen Kollegen trägt, spricht der Regierung das Vertrauen nicht aus und verlangt vornehmlich eine engere Zusammenarbeit mit der Sowjetunion.

Léon Blum beantragt eine Sitzungsunterbrechung, die ihm gewährt wurde.

(Fortsetzung auf Seite 6)

Chamberlain kündigt den Abschluß des Beistandspaktes zwischen England und der Türkei an

Über ein eingehendes Abkommen wird noch verhandelt.

London, 12. Mai. Der Premierminister Neville Chamberlain kündigte heute im Unterhaus an, daß die Verhandlungen zwischen der britischen und der türkischen Regierung eine vollständige Übereinstimmung der Anschauungen erbracht hätten. Es sei beschlossen worden, ein langfristiges Abkommen zwischen beiden Nationen abzuschließen, durch welches sie sich gegenseitig die Wahrung ihrer Sicherheit garantieren. Jetzt schon würden beide Regierungen erklären, daß ein Angriffsakt im Mittelmeer ihre gegenseitige Hilfeleistung auslösen würde. Dieses Abkommen sei gegen keine andere Nation gerichtet. Eine genauere Definition der Abmachungen würde in Form eines eingehenden Abkommens erfolgen, über welches weiter verhandelt würde. Die beiden Regierungen würden sich auch mit der Frage der Sicherheit auf dem Balkan befassen und hoffen, daß ihre Verhandlungen hierüber bald zum Ziele führen werden. Die neuen Abmachungen würden übrigens beiden Nationen nicht verbieten, auch mit andern Nationen Verträge abzuschließen. Eine ähnliche Erklärung würde heute abend noch in Ankara veröffentlicht werden.

Paris, 12. Mai. Das englisch-türkische Abkommen, das heute bekanntgegeben werden soll, ist ein zweiseitiger Vertrag, der die Sicherheit Palästinas und Ägyptens einerseits und diejenige der Türkei anderseits garantiert.

Falls Deutschland oder Italien die Türkei angreifen sollten, wird England ihr sofort mit seiner ganzen Waffenmacht zu Hilfe kommen.

Die Türkei wird ihrerseits Palästina und Ägypten gegen jeden Angriff verteidigen.

Frankreich wird sich diesem Abkommen anschließen, obwohl die territoriale Integrität Syriens bereits durch den 1937 zwischen Frankreich und der Türkei abgeschlossenen Sondervertrag garantiert ist.

Was Irak angeht, so ist dieser Staat durch den Vertrag von Saubdad garantiert, der zwischen Irak, Afghanistan und der Türkei abgeschlossen wurde.

Der englisch-türkische Pakt sieht im Falle eines Krieges die freie Durchfahrt der britischen Kriegsschiffe durch die Meerenge der Dardanellen vor.

Die rechtliche Grundlage dieses Teiles des Abkommens ist der Artikel 16 der neuen Konvention von Montreux, der der Türkei das Recht einräumt, die Meerenge für die Schiffe ihrer Verbündeten offenzuhalten. Da die Sowjetunion und Rumänien mit der Türkei bereits ähnliche Abkommen geschlossen haben, und da Frankreich sich dem englisch-türkischen Abkommen gleichfalls anschließen wird, werden die Dardanellen im Kriegsfalle für die Flotten dieser Mächte offen und für jene der Achsenmächte geschlossen bleiben.

Eine Radioansprache Roosevelts

Washington, 11. Mai. Gelegentlich der Einweihung des Museums moderner Künste in Neuyork, hielt Präsident Roosevelt vom Weißen Haus aus folgende Radioansprache: „Die Künste, die das Leben veredeln, können nur in einer friedlichen Atmosphäre blühen. Ich widme dieses Museum der Sache des Friedens und den Friedensbemühungen. Die Künste können nur dort gedeihen, wo die Menschen frei sind in ihrer Selbstentfaltung und in der Zügelung ihrer Energien. Zwischen den Künsten und der Demokratie bestehen enge Beziehungen. Was den Demokratien dient, dient auch den Künsten. Was wir politische Freiheit nennen, schafft die Freiheit der Kunst. Es kann keine Lebenskraft in den Kunstwerken geben, wenn in der Gesellschaft kein frei sprießendes Leben vorhanden ist. Umgekehrt aber auch dienen wir durch die Förderung der Schöpfung und der Liebe zum Schönen der Demokratie".

Vor der Einberufung des Konsistoriums

Vatikanstadt, 12. Mai. In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen des Vatikans wird erklärt, es scheine jetzt festzustehen, daß nächsten Monat ein Konsistorium stattfinden wird, um mehrere Kardinäle zu ernennen. Die Zahl der freien Kardinalssitze beträgt gegenwärtig 11. Es ist aber kaum wahrscheinlich, daß sie im nächsten Konsistorium alle besetzt werden. Es wird jedoch versichert, daß zahlreiche Ernennungen vorgenommen werden. Unter den Prälaten, die Aussicht haben, ernannt zu werden, sollen sich drei päpstliche Nuntien befinden, von denen einer in Amerika tätig ist und die beiden anderen in Europa. Ferner sollen ein nordamerikanischer Erzbischof und ein polnischer Erzbischof zu Kardinälen ernannt werden.

Schweden kauft Kriegsmaterial

Stockholm, 12. Mai. Das Schwedische Parlament hat ein Gesetzesprojekt angenommen, das einen Kredit von 230 Millionen Kronen für den Ankauf Kriegsmaterial eröffnet.

Benes erhält einen Lehrstuhl an der Londoner Universität

Chikago, 12. Mai. Der frühere tschechoslowakische Präsident Dr. Eduard Benes gab bekannt, daß er das Angebot angenommen habe, an der Universität London den Lehrstuhl für Soziologie zu übernehmen, und zwar vom 1. Januar 1940 an.

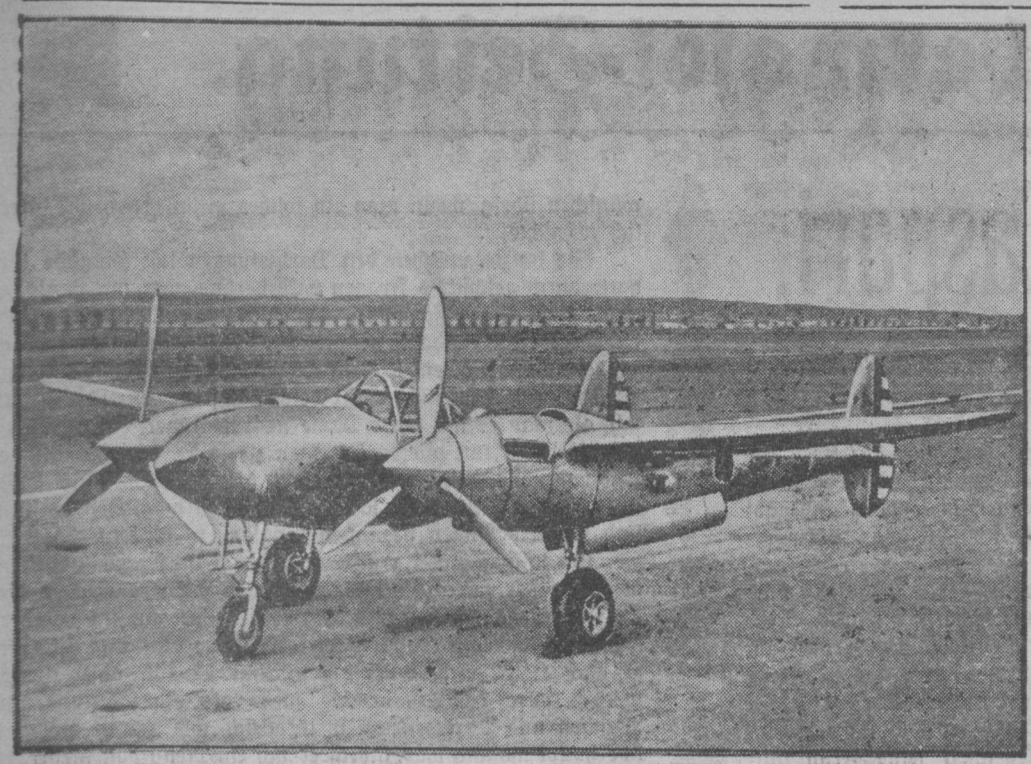
Explosion in den Silos von Chikago

23 Tote. — 15 Getreidespeicher vernichtet.

Chikago, 12. Mai. In einem großen Silo hat sich eine sehr heftige Explosion ereignet, die von einem Großbrand gefolgt war. Binnen kurzer Zeit stürzte der gewaltige Bau in sich zusammen. Das Feuer griff ferner auf fünf weitere Getreidespeicher über, die ebenfalls vollständig vernichtet wurden.

Der Schaden wird auf 2 Millionen Dollar (50 Millionen Franken) geschätzt.

Hierzu erfährt man noch folgendes: **Die Explosion in den Getreidespeichern von Chikago hat 23 Tote gefordert. 15 Getreidespeicher sind vollständig vernichtet worden. 3½ Millionen Weizenbüschel fielen den Flammen zum Opfer. Da das Getreide sehr langsam verbrennt, wird der Großbrand erst in einigen Wochen gelöscht werden können.**



Neues amerikanisches Jagdflugzeug

Das neueste amerikanische Jagdflugzeug, das für die amerikanische Luftwaffe bei den Lockhaed -Werken in Burbank, Kalifornien gebaut wird. Die mit zwei Motoren ausgerüstete Jagdmaschine soll eine Geschwindigkeit von über 570 Stundenkilometer erreichen.

Generaloberst von Brauchitsch wohnt einer italienischen Kriegsübung bei

In der Nähe von Rom fand eine Gefechtsübung mit scharfer Munition statt, bei der Infanterie, Artillerie, Bersaglieri und Flammenwerfer eingesetzt wurden. Von links nach rechts: Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, König und Kaiser Viktor Emanuel III. und der Duce

Wildwest wird wieder lebendig

In Rathen im Sächsischen Elbsandsteingebirge beginnen wieder die Karl-May-Spiele, die alle Wildwestträume unserer Jugend wieder aufleben lassen: Im Lager der Apachen ist Old Shatterhand mit seinen Begleitern an die Marterpfähle gefesselt. Der Kiowa-Häuptling Tangua (rechts) streitet sich mit Winnetou über die Freigabe der Gefangenen

Prinzregent Paul von Jugoslawien in Rom

Prinzregent Paul von Jugoslawien und seine Gattin, Prinzessin Olga, verließen Belgrad, um sich zu dem angekündigten Besuch nach Italien zu begeben.

Blum fuhr nach England

Der frühere französische Ministerpräsident und Sozialistenführer Leon Blum hat sich nach England begeben, um durch Verhandlungen die englischen Sozialisten von ihrer Abneigung gegen die Einführung der Wehrpflicht abzubringen. Auf dem Flugplatz Croydon empfing ihn der englische Sozialist Robert Levy.

Weiblicher Transportdienst in England

Eine Formation der freiwilligen englischen Frauenarmee, hielt dieser Tage in Beavly (Schottland) eine Uebung ab, die Verwundetentransport, Erste Hilfe und Luftschutz umfaßte. — Mitglieder der „WTS" (Weiblicher Transport-Dienst) leisten Erste Hilfe

Englands Luftmarschall ist überrascht

Englands Luftmarschall, Sir John Salmond scheint über die Antwort des kleinn Kadetten doch ein wenig erstaunt zu sein. Er nahm in Valentines Park eine Besichtigung des Ilford Luftverteidigungs-Korps vor und eröffnete anschließend das neue Hauptquartier in Cambrook Road in London.

Englands bekannte Fußballer lernen den richtigen Gewehrgriff

Mitglieder vieler englischer bekannter Fußballklubs meldeten sich zu der „Fußballer-Kompagnie", den Royal Fusiliers, in der Handel Street in London.

Schlußtag der Feiern in Orleans

Die Feiern zu Ehren der Jungfrau Johanna von Orleans fanden ihren Abschluß mit einem großen Umzug durch die Stadt, an dem sich auch der französische Staatspräsident Lebrun beteiligte.